

## LESELENZEREIEN (1)

# Leselenz-Kolumne: „Die Unzertrennlichen“

Zur Anreise nach Hausach wähle ich vorsichtshalber einen besonders frühen Zug, um nicht Stress zu bekommen, falls der spätere verspätet ist. Genau dieser in „weiser“ Voraussicht gewählte Zug fällt natürlich unwetterbedingt ersatzlos aus, und ich gurke mit diversen Regionalzügen durch Bayern, immer in Sorge den Anschlusszug zu verpassen. Objektiv betrachtet ist das sehr lustig, ein Sinnbild für menschliches Tun: Probleme lösen, die ohne das eigene planlose Rumwursteln nie entstanden wären. In Gutach rufe ich ein Taxi um von der „Sonne“ zur „Blume“ zu kommen. Mir wurde versichert, dass alle hier diese Gasthäuser kennen, doch die Taxifahrerin ist wie ich nicht von hier. Gemeinsam und mit viel Internet und Lachen finden wir dennoch heraus, wo ich bin. Beim Warten auf's Taxi kommt eine regenasse Katze jämmerlich miauend auf mich zu. Während ich sie streichle, trocknet sie ihr Fell an meiner Hose, kaum überrascht von meiner Naivität.



**Martin Fritz,  
Hausacher  
Stadtschreiber und  
Leselenz-  
Stipendiat  
2021/22.**

Archivfoto

Ich genieße die vielen ersten Male hier, jedes Gasthaus, jede Ecke wird möglicherweise mein Lieblingsgasthaus oder -Eck. Es geht mir wie allen nach den sogenannten Lockdowns: Alles scheint mit Bedeutung aufgeladen, weil es zum ersten Mal (wieder) passiert.

In der „Blume“ reden wir über Pfirsichköpfchen, Papageien, die auch die Unzertrennlichen heißen. Um besonders viele erste Hausach-Eindrücke mitzunehmen, habe ich extra den Laptop und damit die Arbeit zu Hause liegen gelassen, so tippe ich diese Kolumne mühsam ins Handy. „Gut“ gedacht und deshalb Troubles: Das sind meine Unzertrennlichen.

**Martin Fritz**